



Der französische Glaskünstler Jean-Paul Raymond (links) und der Paderborner Museumsmitarbeiter Dr. Andreas Neuwöhner unterhalten

sich über eine Glasarbeit, die den Einbäumen der alten Ägypter nachempfunden ist.
Foto: Jörn Hannemann

Gläserne Wunderkammer

Nachtmann-Sammlung von französischem Künstler neu inszeniert

■ Von Manfred Stienecke

Paderborn (WV). Irgendwie ist die Sammlung Nachtmann mit ihren Glas- und Keramikobjekten im Neuhäuser Marstall in einen Dornröschenschlaf gesunken. Der Glaskünstler Jean-Paul Raymond soll sie wieder wachküssen.

Tatsächlich lassen sich die von dem im Vorjahr gestorbenen Delbrücker Sammler Hans-Joachim Nachtmann in jahrzehntelanger Arbeit zusammengetragenen Objekte und Funde in der Kombination mit den modernen Glasobjekten Raymonds in neuer Frische erkunden. Der 68-jährige Franzose, der in Köln sein Atelier unterhält, nimmt sich für die Gegenüberstellung historischer und zeitgenössischer Glaskunst Zeit.

Genau ein Jahr lang wird er die der Sammlung reservierten Räume im Marstallgebäude in eine »gläserne Wunderkammer« verwandeln – mit immer wieder neuen, der jeweiligen Jahreszeit zugeordneten Kreationen aus seiner Werkstatt. Zum Auftakt sind es rund zwei Dutzend.

Inmitten der mit rund 400 Stücken vor allem aus der Renaissance- und Barockzeit bestückten Vitrinen präsentiert Jean-Paul Raymond seine modernen Lösun-

gen. In ihnen nimmt er zum Beispiel Bezug auf die archaischen Felszeichnungen aus der Frühzeit der Menschheit oder die altägyptische Kultur. Zu den spektakulären Exponaten der Winter-Schau, die heute um 18 Uhr eröffnet wird, gehört eine künstlerische Nachbildung der von den alten Ägyptern gebauten Pirogen, jener stolzen Einbäume, mit der die Nordafrikaner einst den Nil befuhren. Das in vielen Farben schillernde Exponat ist aus Elementen zusammengesetzt, die in verschiedenen Techniken hergestellt sind. Während die gebogenen Bug- und Heckteile mundgeblasen sind, hat Raymond das Mittelstück kalt geformt.

Bezüge finden sich in seinen Arbeiten auch zur Paderborner

Nachtmann-Sammlung. »Ich habe mich inspirieren lassen von den Gravuren der Gläser« berichtet der Künstler. Diese Objekte hat Raymond speziell für die Neuhäuser Ausstellung gefertigt und in der Paderborner Glaswerkstatt Peters brennen lassen. Hier finden sich Ornamente aus kostbaren Gläsern der Nachtmann-Sammlung zitiert. Am Eingang steht eine hohe Glasstele mit einem Glasmotiv der Sammlung.

Mit Seniorchef Wilhelm Peters verbindet Raymond eine mehr als 20-jährige Zusammenarbeit, der unter anderem Ausstellungsstücke zum 1000-jährigen Jubiläum des Straßburger Münsters zu verdanken sind. Die Winter-Abteilung der »gläsernen Wunderkam-

mer« wird bis zum 4. März zu sehen sein. Dann folgen bis zum Dezember 2018 die nächsten gestalteten Jahreszeiten.

»Wir wollten die Nachtmann-Sammlung wieder stärker ins Bewusstsein der Besucher rücken«, erläutert Dr. Andreas Neuwöhner, Museumsexperte des Kulturrats. Bei der Neukonzeption der Museumslandschaft habe es auch Überlegungen gegeben, die Sammlung im Residenzmuseum im Schloss zu präsentieren. Angesichts der beschränkten räumlichen Möglichkeiten habe man diese Idee aber nicht weiter verfolgt.

»Die komplette Sammlung hätten wir im Schloss nicht zeigen können. Wir hätten sie dort stark beschränken müssen, und das wäre ihrer Bedeutung nicht gerecht geworden«, so Neuwöhner. Vertreten sind im Residenzmuseum aber zahlreiche Funde, die Hans-Joachim Nachtmann seinerzeit aus der Schlossgräfte geborgen hat.

In die »Wunderkammer« führen heute Abend Galerieleiterin Dr. Andrea Wandschneider und der Künstler Jean-Paul Raymond ein. Dazu erklingt Barockmusik zur Winterzeit.

Kommentar

Manchmal bedarf es nur eines beherzten Anstoßes, um ein erstarrtes System wieder in Schwung zu bringen. Die Sammlung Nachtmann, ein reichhaltiges Konvolut an Gebrauchskeramik und -gläsern aus mehreren Jahrhunderten, hat nach ihrer vor 15 Jahren im Marstall großzügig vorgenommenen Dauerpräsentation zuletzt deutlich an Besucherresonanz eingebüßt. Die Idee, den historischen Stücken jetzt zeitgenössische

Glaskunst an die Seite zu stellen und zu zeigen, wie sich Altes und Neues bei aller Verschiedenheit auf wunderbare Weise ergänzen, hat Esprit und verspricht neue Aufmerksamkeit. Mit Jean-Paul Raymond wurde ein kreativer Kopf gewonnen, der sich der Tradition dieses alten Kunsthandwerks verpflichtet fühlt. Seine Arbeiten überführen die Kunst der Vorväter sehenswert in die Moderne. Manfred Stienecke



Mehr Fotos
im Internet

www.westfalen-blatt.de